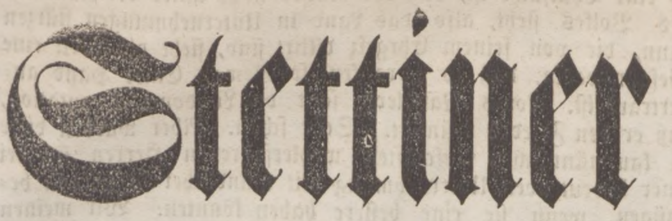




Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 78. **Dienstag, den 5. April.** **1853.**

Die Schweiz.

Es sind zwei Fragen, welche in letzter Zeit auf dem Gebiete der Diplomatie von besonderer Tragweite und Wichtigkeit geworden sind; beiden ist auch jener Umstand eigenthümlich, daß ihre Beantwortung wohl noch eine Zeit lang auf sich wird warten lassen; — in beiden spielt Oestreich eine bedeutende Rolle.

Wir meinen die orientalische und die Schweizer Frage, von denen die erstere in diesen Blättern bereits ihre erforderliche Beachtung gefunden hat; es wird nöthig sein, die zweite näher ins Auge zu fassen und zu sehen, welche Rolle abermals Oestreich auf dem Felde der heutigen Politik spielt.

Der Kanton Tessin, dessen liebliche Fluren der romantische Lago Maggiore im Süden bespült, hatte 22 (sprich zweiundzwanzig) Ordensgeistliche von unzweifelhaft ultramontanen Verdiensten, welche dort wie überall eine gewichtige Rolle spielten, aus den Klöstern Mendrisio und Lugano vertrieben, und sich dabei freilich mancher Härten, die nicht wegzuleugnen sind, schuldig gemacht.

Oestreich sann auf Rache, und das Mailänder Attentat, kaum mehr als ein düstres Fastnachtsspiel, war der gelegenste Anknüpfungspunkt, dem lange gehegten Groll Luft zu machen. Es trat sogleich eine allgemeine Grenzsperre gegen den Kanton ein, und alle Tessiner, deren Zahl in der Lombardei nicht unbedeutend war, mußten aus derselben eilenden Schrittes wandern, um vor noch größerem Unheil sicher zu sein. Männer und Frauen, Greise und Kinder mußten so mit dem Stabe in der Hand ihre Wohnsitze, ihre Güter, Alles was ihnen lieb geworden, verlassen und sich zu der Scholle zurückwenden, von der sie einst ausgezogen waren in der Hoffnung, bei gastlichen Nachbarn die in der Heimath mangelnden Erwerbsquellen zu finden.

Das Wiener Kabinet hatte, wie es sich von der stets feingesponnenen Diplomatie des Hauses Habsburg nicht anders erwarten ließ, in einer Note am 18. Februar seine Schritte zu rechtfertigen und im Allgemeinen den Gedanken durchzuführen gesucht, „daß das schmachvolle Attentat in Mailand zum größten Theil von den im Kanton Tessin sich aufhaltenden Koryphäen der Umsturzpartei vorbereitet und geleitet worden.“ In einer zweiten Note vom 15. März, welche Graf Karnicky eigenhändig dem Bundesrathe überbrachte, waren specielle Data angegeben und überhaupt Beschwerde über das Benehmen der Schweiz geführt.

Die zuletzt angeführte Bemerkung geht, wie leicht zu erkennen ist, auf die Flüchtlinge, — dies unglückliche Wild, dem man nirgends Ruhe gönnt, und flöhe es auch bis zum äußersten Meere. Im Uebrigen hat die Schweiz schon seit 1849 nicht blos solche Flüchtlinge ausgewiesen, die von anderen Staaten als politisch gravirt bezeichnet wurden, sondern sogar solche, die verdächtig sind, — eine Forderung, welche man bis jetzt vergebens an England gestellt hat; — die Schweiz weigert sich nur, ohne Weiteres von jedem fremden Gesandten ohne Angabe eines Grundes sich vorschreiben zu lassen, wen sie auszuweisen habe.

Der Bundesrath hat die in der Note vom 15. März erwähnten Anklagen nach der Reihe widerlegt, und wird es für unsere Leser nicht uninteressant sein, zu erfahren, in wie gründlicher Weise diese Widerlegung erfolgt ist.

Die Note erwähnt zunächst, daß am 6. Februar Pulvervorräthe heimlich nach dem Zeughause von Luzern geschafft seien; — der Bundesrath antwortete, daß dies die gewöhnliche und zum Kontingent zu liefernde Pulversendung wäre, welche auf ordentlichem Wege beschafft sei.

Zweitens werden Proklamationen erwähnt, welche in Tessin gedruckt und nach der Lombardei hineingeschmuggelt seien; — das Ergebniß der Untersuchung war, daß keine Offizin sich erweislich mit Arbeiten dieser Art beschäftigt hatte.

Dann wird einer Versammlung vom 4. Februar erwähnt, in welcher berathen sein soll, ob man sich dem Mailänder Aufstande anzuschließen habe oder nicht; — der Bundesrath konnte ruhig entgegnen, daß eine solche Versammlung gar nicht stattgefunden habe.

Außerdem hat sich der Kanton Tessin bereit erklärt, die vertriebenen Geistlichen wieder aufzunehmen oder ihnen, falls es gewünscht wird, eine entsprechende Pension zu bewilligen.

In ähnlicher Weise werden die andern Anschuldigungen evident widerlegt, und das Verhalten des Bundesrathes, der eine eigene Untersuchungskommission unter Leitung des braven und verdienten Obersten Bourgeois niedergesetzt hatte, stellt sich als ein höchst ehrenwerthes heraus, während die Anklagen der österreichischen Noten in ein Nichts zusammenschrumpfen.

Wir wollen wünschen, daß Oesterreich mit den Erklärungen zufrieden gestellt sein wird, und wenn es auch anerkannt werden muß, daß die Lombardei für das Haus Habsburg eine köstliche Perle ist, so ist doch der Preis, für den sie gewahrt wird, ein sehr hoher.

Ober-Italien wird für Oesterreich immer der wunde Fleck seines Staatsconglomerats bleiben, denn hier wie überall ist es die Nationalität, welche in den Vordergrund tritt. Der Kampf um dies theure Gut ist unserm Jahrhundert vorbehalten, aus ihm erklären sich die Zuckungen unserer bewegungsreichen Zeit.

Berlin, vom 5. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Rendanten des Staatsschatzes, Geheimen Rechnungsrath Lieber, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Regierungsrath von Minutoli zu Liegnitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer und Kantor Spohn zu Brandenburg, im Kreise Westhavelland, und dem Wundarzt zweiter Klasse, Jahn zu Fürstenau, im Kreise Neumarkt, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Gaupp, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen; den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität in Dorpat, Staatsrath Dr. Reichert, zum ordentlichen Professor der Physiologie in der medizinischen Fakultät der Universität zu Breslau und zum Direktor des physiologischen Instituts derselben zu ernennen; und die anderweite Wahl des bisherigen Provinzial-Landschafts- und Feuer-Sozietäts-Direktors von Gralath auf Sulmin zum Landschafts- und Feuer-Sozietäts-Direktor des Danziger Departements für den sechsjährigen Zeitraum von Weihnachten 1852 bis dahin 1858 zu bestätigen.

Deutschland.

L. S. Berlin, 4. April. Die Gerechtigkeit gebietet, nachdem man gestern die Volkshalle gehört hat, heute der Kreuzzeitung Raum zu gönnen. Dieselbe druckt das, was sie „Invektiv“ gegen die Kreuzzeitung nennt, höchstselber ab und erklärt, daß bis auf's Comma Alles erlogen ist. Diese Erklärung scheint sie also für keine Invektive zu halten, oder sie ist so sehr grande dame, daß sie sich Alles erlauben darf; unter ihrem berühmten Querbalken fehlt übrigens heute von Berliner Blättern nur der Urwähler und die beiden, von denen die Volkshalle behauptet, daß sie ihr gegenwärtig sacrosanctae sein müssen; National-Zeitung, Voß und Spener werden dafür desto mehr mit den Anständigkeiten traktirt, welche die Kreuzzeitung sich erlauben darf, ohne ihrerseits der Invektiven bezüchtigt werden zu können. — Die Zweite Kammer wird morgen um 12 Uhr Mittags ihre Sitzungen wieden aufnehmen. Auf der Tagesordnung steht: 1) Wahl neuer Mitglieder der Staatsschulden-Kommission; 2) anderweitige Berathung und Abstimmung über den Bericht der Commission für die Gemeinde-Angelegenheiten, betreffend den Gesetz-Entwurf wegen Aufhebung des Art. 105 der Verfassungs-Urkunde.

Die Berathung des österreichisch-preußischen Handelsvertrages wird wohl in wenigen Tagen vorgenommen werden, da die eingesetzte Kommission schon in der letzten Woche mit ihrer Arbeit ziemlich weit vorgeschritten war. Es bedarf erst keiner Erörterung, um die Gründe darzulegen, welche für eine vollständige Zustimmung der Kammer sprechen und dieselbe als eine unbedingte Nothwendigkeit erscheinen lassen. Dagegen scheint die Kommission der Kammer verschiedene Punkte vorschlagen zu wollen, welche diese als der Regierung auszudrückende Wünsche mittheilen soll. Darunter befindet sich, der „Schl. Z.“ zufolge, auch der, daß die Durchgangszölle nicht blos gegen Oesterreich, sondern allgemein von 5 Sgr. auf 3½ Sgr. reduzirt und daß die Flußzölle auf den konventionellen Strömen ebenfalls entsprechend herabgesetzt werden möchten. Die politischen Bedenken gegen den Vertrag und seine Konsequenzen haben in der Kommission ihren Ausdruck gefunden, jedoch ist die Ueberzeugung von der allgemeinen Wichtigkeit des Vertrages so überwiegend gewesen, daß jenen Bedenken kein großes Gewicht beigelegt werden konnte. — Man erwartet, daß die Unterzeichnung der Zollverträge noch heute, als am Montage, stattfindet. Sämmtliche Vollmachten hierzu sind bereits eingetroffen. — Der Wiederzusammentritt der Zollkonferenz zur Berathung derjenigen Vorschläge und Anträge, welche bei der jetzigen Verhandlung zurückgestellt wurden, soll schon im Laufe des Monats Mai bevorstehen. — Das Staatsministerium trat heute Mittag zu einer Sitzung zusammen. — Dem Vernehmen nach wird der Kurfürst von Hessen in nächster Zeit am hiesigen Hofe zum Besuch erwartet. — Der Handelsminister v. d. Heydt ist vorgestern Abend von Elberfeld hier wieder eingetroffen, auch der Oberpräsident der Provinz Preußen, Eichmann, wird in den nächsten Tagen hier erwartet. — Wie man hört, wird ein höherer Offizier des hiesigen Generalstabes in diesem Monat sich nach London begeben, um in Betreff der englischen Militär-Angelegenheiten in mancher Beziehung daselbst nähere Einsicht zu nehmen.

Danzig, 2. April. Vorgestern Abend ist durch die Wachsamkeit eines Bahnwärters der Ostbahn ein großes Unglück auf derselben verhütet worden, das die raffinirteste, verbrecherischste Bosheit vorbereitet hatte. Derselbe, zwischen Kotomiersz und Bromberg, in der Nähe der letzteren Stadt angestellt, hörte zur angegebenen Zeit, kurz vor Herannahen des von hier nach 4 Uhr abgegangenen Schnellzuges, ein Klopfen auf dem Bahngeleise. Dem verdächtigen Geräusche nachgehend, gewahrte er, trotz der Dunkelheit mehrere Männer, die im Begriff waren, die Schienen, nachdem sie schon die Nägel, welche dieselben halten, herausgezogen hatten, mittelst starker Brechstangen loszureißen. Der Bahnwärter sprang natürlich sogleich hinzu, um die Verbrecher zu ergreifen. Diese setzten sich zur Wehre und es kam zum Handgemenge. Auf den Hülferuf des Ersteren eilte der nächste Wärter herbei, worauf jene die Flucht ergriffen. Beide Wärter konnten ihnen nicht nachsetzen, da die Sicherheit des herannahenden Zuges in höchster Gefahr schwebte. Demselben wurde vielmehr sofort entgegensignalisirt, was auch die erzielte Wirkung hatte. Es war die höchste Zeit gewesen! Der Zug hielt vor der gefährlichen Stelle, die nicht allein auf einer bedeutenden Aufschüttung liegt, sondern auch, nach Bromberg hin, eine bedeutende Abdachung hat. Die Schienen wurden sofort wieder eingefügt und befestigt, was jedoch eine mehr als halbstündige Verspätung verursachte. Gestern sind bereits zwei der That verdächtige Subjekte eingezogen worden, und die sofort angestrengte Untersuchung wird das Weitere ergeben. Es ist Grund genug zu der Annahme vorhanden, daß die Bösewichter ihre schwarze That nur deshalb verübt, um in der Verwirrung eines verunglückten Zuges zu rauben, da zur Zeit der Meßverkehr viele Reisende mit bedeutenden Geldsummen nach dem Süden zieht. (D. D.)

Magdeburg, 31. März. Der Superintendent Bauer zu Brandenburg hatte den Rechtsanwalt Weichsel und den vormaligen Oberbürgermeister Ziegler wegen der in der Weichselschen Brochüre „der Ziegler'sche Prozeß“ Rücksichts seiner behaupteten Thatsachen wegen Verleumdung und resp. Beleidigung denunzirt, während das Kreisgericht zu Brandenburg und dessen Direktor Steinbeck gleichzeitig die Denunziation gegen Weichsel wegen der ihnen vorgeworfenen Maßnahmen in der Ziegler'schen Untersuchung eingereicht hatte. Das kön. Stadt- und Kreisgericht zu Magdeburg hatte rücksichtlich der von Hrn. Bauer ausgegangenen Denunziation sowohl Hrn. Weichsel als Hrn. Ziegler auf Grund des geführten Beweises von der Anschuldigung der Verleumdung und der Beleidigung freigesprochen, rücksichtlich der vom Kreisgericht zu Brandenburg und den Direktor Steinbeck gegen Weichsel erhobenen Anklage diesen von dem Vorwurfe der Verleumdung ebenfalls freigesprochen, ihn aber wegen Beleidigung in 30 Thlr. Strafe genommen. — Gegen das Urtel hatte sowohl die Staatsanwaltschaft als Hr. Weichsel Appellation erhoben und standen Hr. Weichsel und Hr. Ziegler heute als Angeklagte in zweiter Instanz vor den Schranken des Kriminalsenates des hiesigen königl. Appellationsgerichts. Nach dreistündiger Verhandlung der Sache wurde indeß das erste Urtel vom 29. Dezember v. J. lediglich bestätigt. (Nat.-Z.)

⊛ **Köln**, 3. April. Gestern hielt die hiesige Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“ ihre gewöhnliche, vornämlich der Ablegung der Jahresrechnung bestimmte General-Versammlung. — Dieselbe war zahlreich besucht, weil man auf die Resultate des vorigen Jahres gespannt war, in welchem wiederholentlich Nachrichten von starken Bränden, von denen die Gesellschaft heimgesucht sein sollte, coursirt hatten. In der That hat während desselben die Gesellschaft, wie wir vernehmen, über 540,000 Thlr. an Entschädigungen zu bezahlen gehabt und es ist dadurch, in Verbindung mit den Geschäftsunkosten und mit den Summen, welche für gemeinnützige Zwecke verwendet worden sind, fast die ganze Prämien-Einnahme (beiläufig dreiviertel Millionen Thaler) consumirt worden. Nichts destoweniger hat die Auszahlung einer Dividende (66,000 Thlr. oder 22 Thlr. pr. Aktie) und eine Zurücklage in die Reserven (33,000 Thlr.) angeordnet werden können — eine erfreuliche Bestätigung für die Richtigkeit der Regel der Gesellschaft, in günstigen Jahren starke Summen im Geschäft zurück zu behalten. — Die Totalsumme der Versicherungen der Gesellschaft am Jahresschluß betrug 368 Millionen Thaler, 34 Millionen mehr als das Vorjahr. — Die Kapital- und Prämien-Reserven machen jetzt über eine Million Thaler aus, ungerechnet den Mehrwerth, den die im Besitze der Gesellschaft befindlichen Effekten gegen das, wofür sie eingekauft sind, nach den gegenwärtigen Coursen besitzen und der sich über 100,000 Thlr. beläuft. — Das Institut ist, wie man sieht, sehr fest begründet und verdient das allgemeine Vertrauen, dessen es sich erfreut.

Hannover, 2. April. Eine heute hier erschienene Bekanntmachung des Gesammt-Staatsministeriums sagt, daß der König beschlossen habe, daß die am 15. Juli 1852 vertagte allgemeine Ständeversammlung am Montage den 25sten d. Mts. wieder zusammentreten solle.

— Ueber die angeblich hier bestehende Ministerkrisis äußert sich die „Z. f. N.“ folgendermaßen: „Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir bestätigen, daß ein Anlaß zu einer Ministerkrisis neuerdings nicht vorhanden gewesen, daß aber, so lange auf einer Seite im Ministerium die schwankende, nachgiebige und unsichere Haltung in den wichtigsten Fragen fordauert, an eine wirkliche Festigkeit und Sicherheit des Gesammtministeriums nicht zu denken ist. Eine Spaltung besteht momentan nicht unter den Ministern, aber eben so wenig ist mit Gewißheit vorherzubestimmen, ob die augenblicklich bestehende Einigkeit bei ernsten Schwierigkeiten des nächsten Augenblickes Stand halten werde. Eine Politik, die über die nächsten jedesmal zur Entscheidung stehenden Schritte hinausreichte, kann unter diesen Umständen nicht verfolgt werden, und wie wenig Garantien für seinen Bestand ein Kollegium darbietet, das heute einig, morgen getheilter Ansicht ist und über Grundlagen

und Zielpunkte leise hinweg geht, bedarf keines Nachweises. Wir würden uns daher nicht wundern, wenn auf die künstliche Einigkeit plötzlich wieder einmal eine Krisis folgte, die dann leicht ernster werden könnte als die jüngste."

Bremen, 2. April. Gestern Abend ist hieselbst auf dem Bahnhof kurz vor Abgang des Zuges ein bedeutender Diebstahl verübt worden. Während die Postpackete aus dem vor dem Bahnhof haltenden Postwagen nach dem Postwaggon von den Officianten hinübergetragen wurden, ist der nach Hannover bestimmte Frachtpost-Beutel mit Contanten zum Belauf von über 5940 Rthlr. spurlos verschwunden. (Wes.-Z.)

Frankfurt a. M., 1. April. Die Marine-Beamten Ebeling und Bernau sind Behufs der nun gänzlich eintretenden Auflösung der Marine nach Bremerhaven gesendet worden. — Herr v. Dumreicher, welcher Frhrn. v. Bruck in Berlin beigegeben war, ist gestern Abends hier eingetroffen, um als Legations-Sekretair bei der kaiserl. Präsidial-Gesandtschaft einzutreten.

Frankreich.

Paris, 2. April. Während eines Spazierganges, den der Kaiser gestern Morgens mit dem Marschall Magnan im Tuilerieengarten machte, nahm er eine Bittschrift an, die ihm ein Arbeiter durch das eiserne Gitter darreichte. Abends besuchte er mit der Kaiserin einen glänzenden Ball bei der Prinzessin Mathilde, wo sie bis 1 Uhr verweilten. — Der Bey von Tunis ist mit einem Gefolge von sechs Personen hier eingetroffen. — Nach der „Patrie" hat die Londoner Friedens-Deputation überall in den Provinzen den besten Eindruck gemacht. Man sieht darin, wie sie sagt, ein dauerhaftes Pfand des Friedens und der Wohlfahrt, so wie den schlagendsten Beweis, daß die durch den Handel, Gewerbfleiß und Ackerbau dargestellten großen Interessen der Völker fortan das einzige Ziel des Strebens der Regierenden sein werden. — Der Cassationshof hat das Gesuch der acht zum Tode verurtheilten Insurgenten von Bedarieux abgewiesen, so daß ihnen jetzt nur noch die Hoffnung auf Milderung ihres Schicksals durch den Kaiser bleibt. — Der höhere französische Clerus zählt gegenwärtig 15 Erzbischöfe, 65 Bischöfe, 175 General-Vicare und 661 Domherren. — Dem Marschall Vaillant, der zugleich Großmarschall des Palastes ist, hat der Kaiser für letzteres Amt auf sein Ansuchen einen Adjutanten in der Person des Generals Rolin beigegeben, der sonst zu den vertrautesten Freunden Changarnier's gehörte. — Der Seine-Präfekt Berger hat eine Unzahl von Gesuchen um Eintrittskarten zu dem Balle, den heute Abends die Stadt Paris dem Kaiser giebt, ablehnen müssen. Eine sehr schöne Dame, die sich zu ihm bemüht, aber umsonst sogar Thränen vergossen hatte, soll beim Weggehen ausgerufen haben: „Nein, dieser Mensch ist kein Schäfer von den Ufern der Seine, sondern ein Bauer von der Donau."

Der Herzog von Aumale hat seinen Pächtern in Frankreich einen Theil der noch rückständigen Pachtgelder erlassen. Einer derselben macht in der „Assemblee Nationale" bekannt, daß ihm der Herzog wegen der schlechten Aernte von 7000 Fr. 2500 nachgelassen hat.

Zu Toulon ist die von einem kaiserlichen Marine-Offizier befehligte russische Korvette Apiacha eingetroffen.

— In Toulon ist die Dampffregatte Mogador unter Segel gegangen, um die Mittelmeer-Flotte im Archipel zu verstärken. — Die Regierung hat Nachrichten von der Dampffregatte Gomer, welche die Flagge des Contre-Admirals Romain-Desfossés, Commandanten der Levante-Station, führt. Dieselbe befand sich im Archipel. Man wußte noch nichts von dem Abgang der französischen Flotte und hielt die Lage der Angelegenheit in Konstantinopel für sehr beruhigend. — Die Debats widmen heute der Türkei wiederum ihre Spalten. Sie sprechen derselben von neuem das Todesurtheil und glauben um so mehr an ein baldiges Ende des Türken-Reiches, da man dieser in den Todeszügen liegenden Macht eine so große Anzahl von Hülfsmitteln und alle so verschiedener Natur vorschlage. Sie glauben jedoch nicht, daß die Türkei durch die Alt-Türken und deren Politik gerettet werden könne.

— Da die orientalische Frage sich vorläufig auf die über den Besitz der heiligen Stätten in Palästina zu reduciren scheint, so werden nachstehende Notizen über die letztere und über die streitenden Ansprüche der griechischen und lateinischen Kirche hier am Ort sein. Der Streit der beiden Kirchen ist bekanntlich von sehr altem Datum. Im Jahre 1819 versuchten Ludwig XVIII., als „erblicher Protektor der Römischkatholischen im Orient", und Kaiser Alexander, als „Souverain der größten Anzahl der Bekenner der griechischen Kirche", durch eine Verständigung mit der Pforte die Befugnisse der Kirchen definitiv festzustellen. Dazu war eine friedliche Voruntersuchung der beiderseitigen Ansprüche nöthig, in wie weit dieselben geschichtlich und rechtlich begründet werden. Frankreich übertrug dieselbe dem Grafen Marcellus, Rußland dem Herrn Daschkoff. Beide erhielten von der Pforte die nöthigen Firmans und begaben sich nach Jerusalem, um von der dortigen griechischen und lateinischen Geistlichkeit die genauesten Informationen einzuholen. Die Sache schien einem befriedigenden Abschluß entgegenzugehen, als die Unterhandlungen 1821 durch die griechische Revolution unterbrochen wurden. Der Unabhängigkeitskrieg und die Agitation, welche die Schlacht von Navarin überlebte, hinderten die Regierungen, die Negociationen wieder anzuknüpfen. Aus dem Material, welches Graf Marcellus gesammelt hat, würde nun Folgendes hervorgehn. Die Sanctuarien oder Kirchen auf dem heiligen Boden wurden von der h. Helena und ihrem Sohn, dem Kaiser Constantin, gegründet. Die Perser zerstörten sie 614, Kaiser Heraclius baute sie wieder auf, einige Zeit darauf fielen sie in die Hände des Kalifen Omar, der den Christen indeß Zutritt zu ihnen gewährte. Amurath zerstörte sie dann, aber seine Mutter Maria, eine Christin, baute sie (1009) abermals wieder auf. Einer der Kapitulationsartikel, welche Lusignan von Saladin erlangte, war zu Gunsten der christlichen Pilger. In der Mitte des 14. Jahrhunderts kaufte Robert, König von Sicilien, die Sanctuarien in Palästina dem Sultan von Aegypten ab und übergab sie der Obhut des Franziskaner-Ordens. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts wurde das gelobte Land von Selim erobert und der Vertrag zwischen seinem Nachfolger und Franz I. von Frankreich stellte die heiligen Stätten und die Mönche daselbst unter den Schutz der Krone Frankreich. Im Jahre 1757 fand eine ernste Collision zwischen den Griechen und Lateinern statt, indem die Ersteren den Lateinern auf Grund von großherrlichen Firmans, die sie bei der Pforte erlangt hatten, den ausschließlichen Besitz und das Schutzrecht über die h. Schreine streitig machten. Griechische Pilger plünderten das lateinische Kloster in Jaffa (Joppe) und griffen die lateinischen Mönche an, die sich in die h. Grabeskirche flüchteten. Andererseits scheinen auch die Lateiner sich einige Unbilden erlaubt zu haben. Beide Parteien klagten bei der Pforte; eine beschuldigte die andere, daß sie den ersten Anlaß zum Streit gegeben. Der Divan hörte beide, — auch den damaligen französischen Gesandten; das Resultat war ein Hattischerif aus dem obengenannten Jahr, der den Lateinern den Besitz der Kirchen des h. Grabes, der h. Jungfrau und von Bethlehem wegnahm und sie unter die Hut der griechischen Mönche stellte. Seit der Zeit wurde der griechische Einfluß immer mächtiger; die Lateiner erlangten zwar zuweilen günstige Firmans, verloren indeß nach und nach alle Vorrechte, die sie früher besaßen. Das Jahr 1808 brachte einen neuen Zank. Das heilige Grab war zum Theil vom Feuer zerstört worden. Die Griechen beanspruchten und erhielten von der Pforte das Recht, die Kuppel der Kirche wiederzubauen. Darauf forderten sie neue Vorrechte. Ihr Architekt wurde aber von den Lateinern beschuldigt, daß er absichtlich die Gräber der Könige von Jerusalem zerstört und die Materialien zum Bau der Kuppel benutzt hätte. Seitdem hat der Streit zwischen den Lateinern und Griechen nicht aufgehört; die Armenier machten sich ihn und die Käuflichkeit der Muselmänner zu Nutze und erkauften von der Pforte Privilegien, die in die Rechte der beiden Kirchen eingriffen. Allen diesen Skandalen ein Ende zu machen, eröffneten Rußland und Frankreich 1819 die obenerwähnten, durch die griechische Revolution später unterbrochenen Unterhandlungen.

Großbritannien.

London, 31. März. Die „Times" läßt sich heute über die aus der City von London nach Paris gesandte Friedens- und Freundschafts-Adresse der Dreitausend wie folgt vernehmen: „Die Adresse, die Louis Napoleon am Dienstage von einer Deputation überreicht wurde, enthält nichts, was nicht jeder Mann, jede Frau und jedes Kind im britischen Reiche hätte unterschreiben können, die unrichtige Angabe ausgenommen, durch welche die Adresse motivirt ist, nämlich, daß das französische Volk eine feindselige Gesinnung bei dem englischen voraussetze. Wir wissen davon nichts und halten das französische Volk nicht für so schlecht unterrichtet, daß es die Bemerkungen, welche die englische Presse über viele Thaten der französischen Regierung zu machen hatte, mit einer feindlichen Gesinnung gegen das französische Volk verwechselt. Im Gegentheil, wir interessiren uns für das französische Volk, weil wir es achten, weil wir uns erinnern, daß es 33 Jahre lang sich der Rechte und Freiheiten würdig erwiesen hat, die es neben uns in die erste Reihe freier Staaten stellte. Weil die französische Presse eines der mächtigsten Werkzeuge des Gedankens und der Entwickelung war, empfingen wir ihre Unterdrückung wie eine Beleidigung, die der Menschheit zugefügt ist. Weil Institutionen, ähnlich den unsrigen, Frankreich zu einem ungekannten Gedeihen erhoben hatten, mißtrauen wir einer Autorität, die auf den Trümmern der parlamentarischen Regierung errichtet ist. Weil es eine Thatsache ist, daß der Kaiser nicht unter der Kontrolle des Volkes steht, also das Land in Unternehmungen stürzen kann, die von seinem Ehrgeiz diktirt sind, sieht die Welt eine Gefahr darin, daß so schrankenlose Gewalt Einer Hand anvertraut ist. Louis Napoleon sagt der Londoner Deputation, daß er den Frieden wünscht. Sehr schön. Aber würden diese in kaufmännischen Geschäften wohlerfahrenen Herren sich bei einer bedeutenden Unternehmung mit mündlicher Sicherheit begnügen, wenn sie eine bessere haben könnten. Wir meinen nicht; und der Erfolg der letzten französischen Umwälzung ist eben der gewesen, alle subsidiären Sicherheiten zu zerstören, die Erfüllung völkerrechtlicher Verbindlichkeiten und den Frieden der Welt von dem Worte Eines Individiums abhängig zu machen. Ein solcher Zustand der Dinge scheint uns vernünftiger Weise weder Vertrauen, noch Glückwünsche zu rechtfertigen. Allerdings haben die Verfasser der Adresse es auch nicht unternommen, Gesinnungen der Art gegen das Haupt der französischen Regierung auszusprechen. Mit weiser Vorsicht und in dem Bewußtsein, welche Grenzen ihnen die öffentliche Meinung Englands und der Welt vorschreibt, näherten sie sich der Person des französischen Kaisers ohne eines der Komplimente, sonst unerläßlich im Munde derer, die Fürsten ihre Aufwartung machen, ohne ein Wort des Vertrauens in seine Politik. Zweifelsohne fürchteten sie, sich einer Huldigung gegen den bloßen Erfolg schuldig zu machen, wenn sie der Stufen erwähnten, auf denen L. Napoleon zu seiner erhabenen Stellung aufgestiegen ist. Sie schwiegen daher über diesen Punkt. Man sprach auch keine Hoffnung auf die Dauer der invectiven Gewalt aus. Es war bekannt, daß die eigentliche Politik Frankreichs gegenwärtig in den geheimen Gedanken Eines Individuums beruht. Auf den Charakter dieses Individuums machte die Deputation keinerlei Anspielung. In der That übergeht die Adresse Alles, was sie für L. Napoleon hätte schmeichelhaft machen können, und wenn sie das nicht gethan, hätte sie wahrscheinlich keine Unterschriften erhalten. Gegen eine Freundschaftsversicherung für Frankreich hatte Niemand etwas einzuwenden. — — — Wenn man also überhaupt die Absicht gehabt hat, durch diese Adresse der englischen Presse eins zu versetzen, so hat man gerade diesen Theil des Planes aufgeben müssen, da sich keine Engländer fanden, die ihren Namen zu einer solchen Demonstration hergeben wollten."

London, 31. März. Die Königin, Prinz Albert und der ganze Hof kamen gestern nach London zurück. Der Schaden, den der letzte Brand in Windsor angerichtet hat, beträgt, wie sich jetzt herausstellt, nicht über 10,000 Pfd. St. Doch wird nicht eher an die Wiederherstellung des argbeschädigten Wales-Thurmes Hand angelegt werden, bevor das Parlament die erforderlichen Summen bewilligt.

Lord Derby hat an sämmtliche Mitglieder des Unterhauses, die ihn als ihren Führer anerkennen, eine Einladung für Montag, den 4. April, zu einer gemeinsamen Berathung ergehen lassen. In Folge dessen zirkuliren im Westende schon Gerüchte über einen Plan der Tories, das Koalitionskabinet mit Aussicht auf Erfolg anzugreifen.

Die Regierung hat beschlossen, neue Kupfermünzen im Gesammtgewichte von 10,000 Centnern auszugeben, von gleichem Werth und Kupfergehalt wie die bisher geprägten Penny- und Halbpennystücke. Die so oft besprochene, seit Jahren debattirte Einführung des Dezimal-Systems in der engl. Münze scheint dadurch wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

Herr Anderson, agirender Direktor der Peninsular- und Orientalischen Dampfschifffahrts-Kompagnie, zugleich Direktor des neuen Krystall-Palastes, der vor etwa einem Monat nach Aegypten gereist war, um alles Erforderliche zum Transport der Kleopatra-Nadel einzuleiten, meldet nun, daß die Schwierigkeiten größer sind, als man zu glauben geneigt war. Dieser Obelisk nämlich, der die Reise von Aegypten nach Sydenham bei London machen soll, ist in den Wällen von Alexandrien eingeschlossen. Um ihn auszugraben und an Bord eines Schiffes zu bringen, müßte man, wie Anderson berichtet, eine bedeutende Partie der Festungsmauern einreißen und sie dann wieder herstellen, wodurch ganz bedeutende Kosten entstehen dürften. Außerdem sieht es der Vize-König von Aegypten bei den jetzigen politischen Zuständen nicht eben gern, daß man

---

Der lateinische Bauer.

Skizzen aus dem baierischen Walde.

Von Dr. Heinrich Schmidt.

(Fortsetzung aus No. 76.)

Die Hunde von Weissenstein.

Eine kleine Stunde südlich von dem kleinen, aber sehr lebendigen Markte Regen, kommt man an einen Berg, der von ganz absonderlicher Gestalt ist, denn rings um denselben und bis an den Gipfel hinan stehen thurmhohe, zackige Felsenblöcke da, als hätte da einmal ein ungeheures Gebäude gestanden, von dem nur die Trümmer übrig geblieben. Das Merkwürdigste aber ist, daß die Felsen nicht wie anderswo grau oder bräunlich sind, sondern so weiß und hell und fast durchsichtig wie Glas. Das kommt davon her, weil es eine besondere Steinart ist, die sie in den Glashütten recht gut brauchen können, und die man Quarz heißt. Ganz zu oberst nun in diese weißen Felsen war einmal ein Schloß eingebaut, das aber nun vor Alter bis auf einen großen Thurm zusammengestürzt ist. Wenn man so von fern hinsieht, so ist es ein seltener und wundersamer Anblick. Bei Nacht aber sieht es völlig schauerlich aus, wenn der Mond auf die weißen Felsen scheint, und es ist dann, als wenn Riesen und allerlei geisterhafte Gestalten um den Thurm her wären und zu ihm hinauf wollten. Das Schloß heißt der Weissenstein, und wenn man den Berg hinauf und durch das neue Schloß hindurch ist, kommt man an einen Abgrund in den Felsen, vor dessen schauerlicher Tiefe einem die Augen übergehen. Wenn Einer da auf der schmalen Brücke, die unter jedem Tritte schwankt, das Gleichgewicht verlieren würde, so wär' er wohl für immer aufgehoben und hätte nicht nöthig, sich um sein Begräbniß zu kümmern.

In dem alten Thurme nun sieht man eine zugemauerte Thür, die soll, wie die Leute sagen, in ein unterirdisches Gewölb führen, in dem einmal ein Graf, welcher Herr von Weissenstein war, seine Frau lebendig einmauern ließ.

Sie hatte es aber wohl verdient und die Geschichte war so:

Wie der Graf geheißen, der das that, weiß Niemand, er wird aber wohl aus dem Geschlechte der Degenberger gewesen sein, denn denen hat das Schloß viele Jahrhundert lang zu eigen gehört. Vermuthlich ist es der Vater von jenem Hans Degenberger gewesen, der mit dabei war, wie sich die Ritter vom baierischen Wald gegen ihre Oberherren auflehnten und den Böcklerbund stifteten, und den dann der weise Herzog Albrecht in dem Schlosse von Weissenstein belagerte.

Die Frau dieses Grafen hieß Magdalena von Aichberg und er lebte mit ihr glücklich und zufrieden, und wenn er Kummer hatte, so war es nur um zwei Dinge, nämlich, daß er keine Kinder hatte und daß seine Frau von so hartem und strengem Gemüth war, daß sie keinem Armen oder Nothleidenden half oder gab, und daß er sie oft wegen ihres Geizes schelten mußte. Es war aber all sein Zureden umsonst und die Gräfin blieb bei ihrer menschenfeindlichen Gemüthsart

Eines Tages nun war sie, wie sie für ihr Leben gern that, auf die Reiherjagd ausgeritten, und wie sie am Abend durch das Thal den Stegen entlang heimkehrte, trat ihr ein armes Weib in den Weg und bettelte sie um eine Gabe an. Die Gräfin schmähte sie aber und hieß sie bei Seite gehn. Das arme Weib wich nicht, sondern lief flehend neben dem Gaule her. „Ihr seid reich" schrie sie. „Laßt mich nicht umsonst bitten! Mein Mann ist von den Böhmen erschlagen worden und ich habe sieben lebendige Kinder zu Haus, die hungern und um Brod schreien!" — „Zurück, zudringliche Landfahrerin", zürnte die Gräfin entgegen. „Arbeite, dann brauchst du nicht zu betteln!" — „Ich habe sieben Kinder", rief die Andere wieder. „Sieben Kinder! Ihr habt keine, Frau Gräfin — Ihr wißt nicht, was eine Mutter aussteht, wenn sie ihr Kind hungern sehen muß! Aber erbarmt Euch der meinigen um die, die Euch der Himmel noch schenken wird!" Anstatt gerührt zu werden, wurde die Gräfin immer böser. „Laß mich in Ruhe, du Strolchin", rief sie, „was brauchst du sieben Kinder zu haben, wenn du ihnen nichts zu essen geben kannst!" Das arme Weib in seiner großen Noth meinte aber doch noch immer, das Herz der Gräfin rühren zu können; sie lief immer nebenher und fiel zuletzt dem Pferde in den Zügel. Darüber gerieth die Gräfin ganz außer sich vor Zorn, sie ließ das Pferd sich bäumen, daß es über das Weib wegsetzte und es in den Graben am Wege schleuderte. „Verhungere mit deinen Kindern", schrie sie und sprengte weiter. Das Weib aber richtete sich mit blutendem Gesicht aus dem Graben auf. „Unbarmherzige!" rief sie der Dahineilenden mit kreischender Stimme und ausgestreckten Händen nach. „Wie du mir gethan hast, soll auch dir geschehn! Gott gebe dir Kinder zum Fluche! Sieben sollst du haben, wie ich! Sie sollen mich an dir rächen und die nach dem Erstgebornen kommen, sollen dir den Tod bringen!"

Damit sank das Weib wieder in die Tiefe zurück, die Gräfin aber jagte lachend davon. Wohl war es ihr bei den Fluchworten der Bettlerin wie ein kalter Schauder über den Rücken gelaufen, aber sie achtete nicht darauf und schüttelte das unangenehme Gefühl wie ein paar Regentropfen von sich.

Der Himmel aber schien den Fluch gehört zu haben, denn er hatte sich, da er zuvor ganz rein und blau gewesen war, auf einmal mit schwarzen Wolken überzogen, der Wind brauste aus den Bergschluchten hervor, daß die stärksten Tannen sich wie Weidenruthen bogen und über dem Kronberg hin fing es zu blitzen an.

Wie die Gräfin zu Hause ankam, traf sie das ganze Schloß voll bewaffneter und reisiger Leute, denn zwei Freunde ihres Mannes waren gekommen und hatten ihm die Nachricht gebracht, daß die Hussiten wieder von Böhmen her ins Land eingefallen seien. Sie waren bereits auf dem Zuge gegen dieselben begriffen und hatten auch an den Degenberger das Aufgebot des Herzogs gebracht, mit ihnen zu ziehn. Er mußte gleich am andern Tage aufbrechen Darum wurde es die ganze Nacht in der Burg nicht ruhig. Im Hofe waren die Knappen beim Fackelschein geschäftig, die Waffen und Rüstungen blank zu putzen, die Pferde zu striegeln und zu füttern, und im Schlosse selbst hatte die Gräfin mit ihren Dienerinnen vollauf zu thun, um alles einzupacken, was ein Kriegsmann braucht, wenn es dem Feinde entgegen geht. Die Ritter selber indessen saßen in der großen Trinkhalle mit dem Grafen beim Becher zusammen, denn sie wollten mit dem ersten Tagesgrauen aufbrechen. Die Gräfin hatte auf diese Art nicht Zeit, über das, was ihr begegnet war, nachzudenken, auch lag ihr der schnelle Abschied des Grafen gar schwer auf dem Herzen. Wie es im Osten nun ein wenig hell wurde, nahm der Graf zärtlich Abschied von ihr, empfahl ihr dringend in seiner Abwesenheit das Gastrecht heilig zu halten, und stieg dann, ganz in Eisen geharnischt, die Treppe hinab. Die andern klirrten hinter ihm drein Im Burghofe wurde sie von den Reisigen, die schon alle bereit waren, mit lautem Zuruf begrüßt, einen Augenblick drauf saßen Alle in den Sätteln und der Graf gab das Zeichen, die Zugbrücke herabzulassen. Da schmetterten die Trompeter und Zinkenisten ein muthiges Kriegslied, der Thurmwart blies zum Abschied von der Zinne herab, im Erkerfenster stand die Gräfin und winkte den Fortziehenden zu und der stattliche Zug polterte über die schwankende Brücke hinaus. Drunten wandte sich der Graf nochmal um und senkte seine Lanze zum Gruß gegen das Schloß hinauf, dann gab er seinem Roß die Sporen und bald war er mit dem ganzen Zuge hinter einer waldigen Bergesecke verschwunden.

(Schluß folgt.)

❋

Bei einem tyroler Schützenfest war eine Scheibe aufgestellt, auf welcher Kossuth abgemalt war, der das englische Wappen als Herz trug und damit den Mittelpunkt abgab. Es heißt, daß Graf Westmoreland wegen des letzteren Falles Beschwerde erhoben habe.

eine Bresche in den Ringmauern von Alexandrien macht. Diese Umstände dürften die Direktoren des neuen Krystallpalastes wahrscheinlich bewegen, den alten Obelisken auf seinem alten Platze stehen zu lassen. Die Reise Anderson's ist darum noch immer nicht vergebens gewesen. Er hat vom Vize-König die Erlaubniß erhalten, von den antiquarischen Schätzen Aegyptens Gypsabgüsse, so viel er will, zu machen, und wird die neuen Ausgrabungen bei Sakkarah besichtigen, von wo er manches Interessante für seine neu- und wißbegierigen Landsleute mitzubringen hofft.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 29. März. Mehrere Generale und hohe Offiziere der in Congreß-Polen stehenden russischen Truppen sind schon vor Monaten um Urlaub zu Badereisen in's Ausland für den kommenden Sommer eingekommen, allein ihre vom Fürsten Paskiewitsch befürworteten Gesuche haben bis jetzt noch keine Erledigung erhalten. Nur diejenigen haben Urlaub erhalten, welche für den activen Dienst untauglich geworden sind; die für den Dienst dagegen noch tauglichen hohen Offiziere sehen noch immer einem Bescheide entgegen. Man sieht hieraus, daß man in St. Petersburg vorerst die Befestigung des Friedens, oder überhaupt die Entwickelung der Vorgänge abwarten will. So sind in den Jahren 1848 und 1849 keine Urlaubsreisen gestattet worden, während dagegen im verflossenen Jahre zahlreiche russische Generale in's Ausland reisten. Nach der so eben erschienenen Quartier-Ordnung für das Jahr 1853 ist die Stadt Warschau ihren Straßen und Häuseru nach in drei Classen eingetheilt, und den Hauseigenthümern werden aus dem städtischen Quartierfonds die Miethen für hohe Offiziere nach dem Range derselben und nach der Classeneintheilung ausgezahlt. Für einen General werden dem Range nach von 600 bis 1100 Silber-Rubel Quartiergeld gezahlt, und wie bedeutend die Warschauer Garnison ist, geht daraus hervor, daß in Warschau 40 und einige Generale verschiedenen Ranges residiren. — Die Maßregeln gegen Fremde werden in Polen noch immer verschärft. Nach einer Bekanntmachung des Präsidenten Andrault dürfen fortan Gesellen und Arbeiter nur nach vorheriger Genehmigung des Fürsten-Statthalters, und nur durch eine bestimmte und vorher angegebene Zoll-Kammer die Grenze des Königreichs passiren, und natürlich nur mit den beigebrachten Zeugnissen über Aufführung und Gesinnung, welche von ihrer Behörde ausgestellt sein müssen. — Die Warschauer Zeitungen bringen einen Nachweis der Goldausbeute in Rußland seit 100 Jahren. Seit dem Jahr 1826 bis 1850 wurden in den Goldbergwerken des Reichs allein 18,460 Pud (ein Pud ungefähr 40 Pfund) reines Gold gewonnen, dagegen von 1750 bis 1826 wurden nur 2809 Pud ausgebeutet, folglich im Verlauf von 100 Jahren 21,269 Pud. (A. Allg. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. April, Vormittag. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid sind den Cortes vier Gesetzprojekte vorgelegt: eins über die Abschaffung der schwebenden Schuld, eins über die Rentenausgabe von 30 Millionen, ein Gesetzprojekt über Reform der Verfassung und ein Projekt über die Familien-Majorate. Auf die Börse haben die Vorlagen nicht eingewirkt.

Paris, 2. April. Einem cirkulirenden Gerüchte nach, wolle die Gräfin Chambord gegen die Salbung des Kaisers von Frankreich durch den Papst, Protest einlegen.

(Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. April. Der Ober-Präsident Senfft v. Pilsach ist, wie wir schon gemeldet, nach Anklam gereist und zwar in Betreff der Mordthat, welche unser Correspondent aus Anklam bereits berichtet hat. Herr Senfft v. Pilsach will sich mit eigenen Augen von dem entsetzlichen Thatbestande überzeugen.

Zu unserer gestrigen Mittheilung aus Anklam fügen wir eine Notiz der Ostſ.-Z., daß der getödtete Haberland der Bruder des gleichnamigen Gutsbesitzers ist, der in Mecklenburg vor ungefähr 9 Jahren auf eine schauderhafte Weise von seinen eigenen Leuten getödtet wurde. — Nach demselben Blatte sollen zwei von den muthmaßlichen Mördern des Gutsbesitzers Haberland auf Thurow gestern Nachmittag in Grünhof gefangen genommen sein; einem dritten, welcher sich in ihrer Gesellschaft befand, gelang es zu entkommen. Bei den verhafteten soll man eine bedeutende Geldsumme gefunden haben.

Der Dr. Ladendorff, welcher wegen der in Berlin entdeckten Verschwörung (?) flüchtig wurde, soll nach uns zugehenden Privatnachrichten in Soldin ergriffen sein. Das Nähere darüber mitzutheilen, behalten wir uns vor.

Die Dampf-Corvette „Danzig", welche in ihrem Ausbau nun beinahe ganz vollendet ist, soll dem Vernehmen nach bei Eröffnung der Schiffahrt ihre Uebungsreise antreten und wird der Lieutenant Held das Schiff commandiren; außerdem werden die Lieutenants Hassenstein und Bartsch als diensthuende Offiziere an Bord kommen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Herr Hänseler unserem Theater-Institute erhalten bleibt.

Der Departements-Thierarzt Dr. Fürstenberg zu Liegnitz ist als Lehrer für Thierheilkunde an die staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena berufen worden.

Der Staats-Anzeiger enthält eine Verfügung vom 31. März 1853 — betreffend die Ermäßigung des Seeporto-Satzes für die über England und mit den Dampfschiffen zu befördernde Korrespondenz nach und aus Brasilien.

Provinzielles.

Cöslin, 30. März. Im Dorfe Klein-Schwirsen, zwischen Pollnow und Rummelsburg, ist der Sitz und Versammlungs-Ort der sogenanten Frommen (der Irvingianer.) Im Osterfest hatten sich einige Vierzig derselben, welche unter ihrem Vorsteher versammelt waren, mit Beten und Singen bis zu einem solchen Grade von Fanatismus erhitzt, daß sie eins ihrer Mitglieder, das sich nicht rein von Sünde zu fühlen, vielmehr noch vom Teufel besessen zu sein versicherte, um diesen auszutreiben, von Unten nach Oben Zoll für Zoll gräßlich zu schlagen sich abmüheten; und als der auf solche Art Gemißhandelte endlich schmerzvoll schrie: „Nun sitze ihm der Teufel schon in der Kehle, nun sollten sie ihn nur herausdrücken," so drückten die Bethörten ihm auch wirklich den Schlund mit aller Macht zu, bis er todt war. Sie schleppten darauf den Leichnam in eine Kammer und setzten ruhig ihr Singen und Beten fort. — Die gräßliche That war inzwischen doch im Dorfe ruchbar geworden, und der Schulze und später auch der Gutsbesitzer begaben sich nach dem Hause, um die Sache zu untersuchen. Der Einlaß ward ihnen verwehrt, und als endlich die Thür des Versammlungszimmers erbrochen war, schlugen diese „Frommen" auf die Eintretenden ein und drängten sie hinaus. Der Gutsbesitzer beorderte nun Unterstützung aus dem Dorfe; die Verbrecher wurden ergriffen und in das Dorfs-Gefängniß gebracht und zugleich ihre That der Behörde angezeigt, welche sofort eingeschritten ist. Der eigentliche Leiter dieser „Frommen"-Versammlung, vom Gutsbesitzer befragt, weshalb sie diesen Menschen so schändlich umgebracht, hat, nachdem lange erst von allen Betheiligten keine Silbe herauszubringen gewesen, ruhig geantwortet, „der ist nicht todt, der Herr wird ihn schon wieder erwecken!" (Ostſ.-Z.)

STADT-THEATER.

Montag den 4. April: „Die Zauberflöte." Tamino: Herr Stephan.

Die Wichtigkeit des gestrigen Theater-Abends lag in dem ersten Auftreten des Herrn Stephan aus Schwerin, welcher berufen ist, den geschiedenen Herrn Grevenberg zu ersetzen. In unserer tenor-armen Zeit ist es den Direktoren gerade nicht vergönnt, wählerisch sein zu können, und dürfen wir es daher dem Herrn Hein nicht verargen, daß er den Herrn Stephan auf gut Glück hin engagirt hat, ohne die gewichtigen Stimmen des Publikums und der Kritik zu vernehmen.

Wenn es nun auch im Ganzen schwierig, vielleicht voreilig ist, gleich nach dem ersten Auftreten eines Sängers mit einem fertigen Urtheile über denselben hervorzutreten, so ist doch die Rolle des Tamino von so ausgeprägter musikalischer Bedeutung und bietet einen so genauen Prüfungsstein dar, daß wir nicht anstehen, unser Urtheil über die Leistungen des Debütanten abzugeben.

Die Stimme oder wenn man lieber will „das Stimmchen" des Herrn Stephan hat eine milde und wohlthuende Färbung und ist von nicht geringem Umfange, überhaupt geben die Töne leicht an und werden ohne besondere Schwierigkeit von dem Sänger hervorgebracht, wenn ihnen auch im Ganzen eine gewisse wohlthueude Volubilität fehlt. Wir haben nämlich die Ansicht, daß Herr Stephan den Ton zu sehr preßt und nicht frei hervortönen läßt, was um so wunderbarer erscheint, da derselbe oft mit großer Leichtigkeit in den oberen Registern den Ton angiebt, während dieser in der Lage von d nach f oft in wenig wohlthuender Weise erzeugt wird. Es fehlt dem Sänger die richtige Tonbildung keineswegs, oder die Fähigkeit, sich dieselbe durch fleißige Studien anzueignen. Die Vocalisation ist zu dunkel und die Intonation nicht immer rein; daher detonirte der Sänger in dem C-dur-Satz „Wie stark ist nicht dein Zauberton!" ebenso vermißten wir die nöthige Sicherheit in dem H-dur-Terzett „Soll ich dich Theurer nicht mehr sehn." Die Bildniß-Arie gelang Hern Stephan am besten, wenn ihr auch noch der geistige Ausdruck theilweise mangelte. Die Stimme ist im Ganzen nicht kräftig und wird bei Meyerbeerscher oder Wagnerscher Instrumentation wenig zur Geltung kommen; vielleicht aber hemmte eine leicht erklärliche Befangenheit die Macht des Tones und wollen wir wünschen, daß uns bei dem zweiten Auftreten eine kräftige Stimme des Sängers gegenübertrete. Das Spiel machte keinen unangenehmen Eindruck und erwarten wir nach dieser Seite hin nur Gutes.

Die Leistungen der übrigen Darsteller sind bereits besprochen und bekannt; neu waren die Erscheinungen des Frl Johannsen als erste Dame und des Herrn Schlögell als Priester, welcher letztere uns Herrn André sehr schmerzlich vermissen ließ; die Stimme unserer prima donna brachte namentlich das erste Terzett zur entschiedenen Geltung. Frl. Ganz sang mit der ihr eigenthümlichen Fertigkeit, und Herr Hesse war im Spiel und Gesange ein gelungener Papageno. — Die Ouvertüre wurde sehr brav ausgeführt. ***

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 2. April. In See angesprochen: Priesnitz (? Vincenz Priesuitz, Kühm) von Liverpool nach Newyork am 20. März auf 45° N. B., 23° W. L.

Stornaway, 28. März. Das Schiff „Danzig Packet", aus und nach Danzig, segelte gestern mit günstigem Winde von hier ab.

Malta, 27. März. Am Morgen des 19. sprang der Wind, welcher OSO. gewesen, nach WNW. und steigerte sich Nachmittags zum Orkan, der mit Heftigkeit die Nacht hindurch und den nächsten Morgen anhielt; Nachmittags mäßigte sich der Sturm, nahm jedoch am 21. wieder zu und hat seitdem aufgehört. Es sind in Folge dessen 32 Schiffe unter Havarie eingelaufen, darunter Wittow, Parrow, von Lagos nach Queenstown, leck und Barthe, Parrow, von Salonichi nach Queenstown, sehr leck und mit Verlust von Segeln.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Arendal, 17. März. Olga, Krause, von Hull.
Baltimore, 18. März. Peter Rolt, Vanselow, von Liverpool.
Bordeaux, 30. März. Navigator, Hansen, nach Antwerpen.
Briel, 31. März. Joh. Mulder, Faber, nach Stettin.
Charlestown, 27. März. Maria, Müller, nach Wolgast.
Mathilde, Schwank, do.
Carl, Wüstenberg, do.
Minna, Darmer, do.
Pommerania, Darmer, do.
Cork, 30. März. Amazone, Steinorth, von Alexandrien.
Colchester, 30. März. Venus, Price, nach Danzig.
Danzig, 1. April. Caroline, Voß, nach Liverpool.
William, Moritz, nach London.
Thomas, Steffen, nach Goole.
Delfzyl, 29. März. Eva Hendrika, v. Dyk, v. London, n. Stettin.
Cath. Luitgarde, Stuitje, do. do.
Falmouth, 31. März. Johannes, Näsch, nach London.
Ariadne, Niemann, von Alexandrien.
Flora, Witt, von Marseille.
Galatz, 16. März. Concordia, Schultz, von Newcastle.
Grangemouth, 29. März. Charlotte, Mathew, nach Stettin.
Harlingen, 30. März. Stad en Landen, Helmers, nach Memel.
Helvoet, 31. März. Harmonia, Brouwer, nach Danzig.
Liverpool, 31. März. Annechina, v. Wyk, in Lad. nach Elseneur.
Carnenton, —, klarirt nach Stettin.
Achilles, Philipp, nach Danzig
1. April. Argo, Nicholson, klarirt nach Königsberg.
London, 31. März. Garland, Stewart, in Ladung nach Stettin.
Unition, Manger, do. Danzig.
Seadrift, Nicholson, nach Danzig.
1. April. St. Fergus, Charleson, klar. nach Memel.
Kleine Marie, Hartke, do. Danzig.
Maja, Siebold, do. Memel.
Matanzas, 27. Febr. Königin v. Preußen, Schulz, von Hamburg.
Montrose, 30. März. Highlander, Taylor, nach Memel.
Newcastle, 1. April. Ceres, Mott, klarirt nach Elseneur.
Nordsternen, Bockelie, nach Stettin.
James Brook, Breasley, do.
Tom Cringle, Cruikshank, do.
Paris, Hogg, nach Swinemünde.
Odessa, 19. März. Pansewitz, Wallis, von Antwerpen.
Louise Auguste, Jansen, von Queenstown.
Point de Galle, 26. Februar. Rica, Darmer, von Hartlepool.
Queenstown, 30. März. Orient, Schupp, von Alexandrien.
Clara Maria, Albrecht, do.
Elise, Strömstadt, do.
Rosa, Schröder, von Port Lagos.
David, Radmann, von Marseille.
Scilly, 30. März. Titania, Voß, v. Buenos-Ayres n. Antwerpen.
Sincapore, 8. Febr. Fr. Boehm, Woller, nach Akyab.
13. Potsdam, Wolff, nach Falmouth, via Akyab.
Texel, 1. April. Asträa, Niemann, von Bourgos.
Varel, 31. März. Agathe Jacobina, Kramer, n. Bremen u. Stettin.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 4. April. Es bleibt beim Thauwetter. Heute Mittag $4\frac{1}{2}$ Grad Wärme.

Weizen matt, 90pfd. gelb schles. Abladung und $90\frac{1}{8}$pfd. Abladung mit 60 Thlr. pr. Connoissement bez., 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr $60\frac{1}{4}$ a 60 Thlr. bez., $60\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 60 Thlr. Geld.

Roggen still, 82pfd. pr. Frühjahr 44 Thlr. Br., $43\frac{3}{4}$ Thlr. bez., $43\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Juli-August 43 Thlr. Br

Gerste flau, 74.75pfd. pr Frühjahr $37\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Hafer, 100 W. schles. $51\frac{1}{8}$pfd. Abladung bei Ankunft pr. Conn. zu bezahlen zu $27\frac{1}{2}$ Thlr. gehandelt.

Rüböl still, pr. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Thlr. bez. und Br., $10\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. September-Oktober $10\frac{2}{3}$ Thlr. zu machen.

Leinöl loco 11 Thlr. Br., pr. Frühjahr 11 Thlr. bez.

Spiritus, unverändert, loco ohne Faß $17\frac{1}{2}$ % bez., pr. April $17\frac{1}{2}$ % bezahlt, pr. Frühjahr $17\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ % bez., $17\frac{1}{2}$ Brief, pr. Juni-Juli 17 % Br., $17\frac{1}{4}$ bez. n. Gd., pr. Juli-August 17 % Br.

Zink pr. Frühjahr $6\frac{1}{4}$ Thlr. bez., Br. und Gd., pr. Juli-August $6\frac{1}{6}$ Thlr. Gd.

Rappkuchen, pr. Frühjahr 1 Thlr. 12 Sgr. Brief, pr. April-Abladung 1 Thlr. $11\frac{1}{2}$ Sgr. Br. und Mai-Abladung 40 Sgr. Br.

Piment $19\frac{3}{4}$ a 20 Thlr. trans. bez.

Leinsamen, Pernauer $11\frac{1}{12}$ Thlr., Rigaer 10 Thlr. bez.

Cocusöl, Ceylon $12\frac{2}{3}$ Thlr. verst. bez.

Syrup, Kölner $9\frac{7}{8}$ Thlr. verst. bez.

Kleesamen, weiß 13 a $13\frac{1}{2}$ Thlr. bez., rother $12\frac{1}{3}$ Thlr. bez.

Berlin, 4. April. Weizen, in Ladungen 60 — 67 Thlr., im Detail 61 a 68 Thlr.

Roggen, loco n. Qual. $45\frac{1}{2}$—$48\frac{1}{2}$ Thlr., pr. Frühjahr $44\frac{1}{4}$ a 44 Thlr. bez., pr. Mai-Juni $43\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juni-Juli $43\frac{1}{4}$ a $43\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juli-August 43 Thlr. bez.

Gerste, loco 37 — 39 Thlr., kleine 36 — 38 Thlr.

Hafer loco 26 — 29 Thlr., pr. Frühjahr 50pfd. 27 Thlr.

Erbsen, Koch- 52 — 55 Thlr., Futter- 46 — 48 Thlr.

Winterrapps 79—80 Rhlr., Winterrübsen 78 – 79 Thlr., Sommerrübsen und Leinsamen 65 — 66 Thlr.

Rüböl, loco, pr. April und pr. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli $10\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., pr. Juli-August $10\frac{7}{12}$ Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober $10\frac{2}{3}$ Thlr. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{3}$ — $11\frac{1}{6}$ Thlr., Lieferung $11\frac{1}{6}$ a 11 Thlr.

Spiritus, loco ohne Faß 21 Thlr. bez., pr. April-Mai $20\frac{1}{2}$ a $20\frac{5}{8}$ Thlr. verk., pr. Mai-Juni $20\frac{2}{3}$ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 21 Thlr. G., pr. Juli-August $21\frac{1}{4}$ Thlr, pr. August-September $21\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Weizen ohne Aenderung. Roggen war zu den bez. Preisen zuletzt käuflich. Rüböl fest bei partieller Frage. Spiritus ohne besondere Aenderung.

Stralsund, 2. April. Getreidepreise am Landmarkt: Weizen 2 Thlr. 10 — 18 Sgr. Roggen 1 Thlr. 20 — 25 Sgr. Gerste 1 Thlr. 10 — 15 Sgr. Hafer 1 Thlr. — 1, 2 Sgr. Erbsen 1 Thlr. 20 Sgr. a 2 Thlr.

Breslau, 4. April. Weizen, weißer 64—70 Sgr., gelber 63 bis 67 Sgr. Roggen 51—59, Gerste 38—43, Hafer 28—32 Sgr.

Hamburg, 4. April. Getreidemarkt: Weizen matt und ohne Geschäft, Roggen flau, dänischer 120—121pfd. 63 Thlr. bez.

Oel $21\frac{3}{8}$, $22\frac{1}{4}$. Kaffee, noch stille. Zink flau.

Liverpool, 1. April. Unser Markt bleibt noch fortwährend gedrückt, der Begehr durchgehend sehr beschränkt und durchaus unzureichend gegenüber den fortwährend beträchtlichen Einfuhren, welche wir heute auf 8000 Qr. Weizen, 28,000 Barrels und 16,000 Säcke Mehl anzugeben haben.

Weizen nur im Detail genommen; es ist durchaus kein Spekulationssinn vorhanden und gekauft wird nur von Hand zu Mund, während Preise im Laufe der Woche völlig um 1d gewichen.

Hafer bleibt außergewöhnlich gedrückt und selbst der geringe Vorrath wird nur schleppend abgesetzt, obgleich $\frac{1}{2}$ a 1d pr. 45 Pfd. niedriger angeboten.

Bohnen, Gerste und Erbsen nur im Detail genommen.

In derselben unthätigen Stellung beharrend, ist im Weizengeschäft frei an Bord nicht eines einzigen Abschlusses zu erwähnen, und so lange wie Inhaber in den Ostseemärkten bei ihren jetzigen Preisforderungen beharren, scheint nicht viel Wahrscheinlichkeit für Geschäfte vorhanden.

Notirungen:

Weizen,	Danz. u. Königsb. hochb.	7s a 7s 6d pr. 70 Pfd.
	do. bunter	6s 2d a 6s 11d
	Meklenbg., Rost. u. Wism.	6s 4d a 6s 10d
	Stettiner, schles. u. pomm.	6s 4d a 6s 10d
Gerste,	dän., mekl. u. pomm.	4s a 4s 2d pr. 60 Pfd.
Erbsen,	Koch- 39s a 40s,	Futter- 35s a 36s

— Kaffee. Native Ceylon 48s 6d bezahlt. Für fremden hat die Frage etwas nachgelassen und Umsätze waren auf Kleinigkeiten beschränkt.

Reis, Carolina 21s, Bengal 9s 6d a 9s 9d für Bruch, und 11s 6d für gut weiß bez, Aracan 9s 9d bez.

Farbehölzer. St. Domingo Blauholz Lstr. 6. 7s 6d a Lstr. 6. 10s. Zapote Gelbholz Lstr. 5. 10s a Lstr. 5. 12s 6d und Lima-Holz Lstr. 13. 2s 6d a Lstr. 14. 10s bez.

Asche, 26s a 26s 6d für Pott- und 27s 3d a 27s 6d für Perl- bez.

Nach Palmöl bleibt gute Frage und 400 T. sind während der Woche zu Lstr. 33. 2s 6d a Lstr. 34 gehandelt, meist jedoch zu Lstr. 33. 10s erlassen.

***Havana**, 12. März. Am Tage unseres Februar-Berichts war die Frage für Zucker lebhaft und blieb eben so bis zur letzten Woche des genannten Monats, wo die Käufer in Erwartung billigerer Preise, der größeren Zufuhren vom Innern wegen, als auch in Folge der höheren Frachten die alten Notirungen nicht bewilligen wollten, und erlangten selbige dadurch eine Preisverminderung von $\frac{1}{4}$ Real pr. Aroba für gedeckte Zucker, wohingegen feinere gelbe Sorten und Florettes der lebhaften Frage für Spanien wegen bei kleinem Vorrath unverändert blieben. Als die erwähnte Preis-Verminderung eintrat, wurden noch billigere Preise erwartet, da das Wetter außerordentlich schön war und die Zufuhren vom Lande täglich reichlicher wurden, jedoch haben sich diese Hoffnungen nicht realisirt und war unser Markt in den letzten zwei Tagen entschieden fester und belebter, obgleich hier 95,000 Kisten und in Matanzas 60,000 Kisten zur Verschiffung bereit. — Weiße Zucker sind im Verhältniß zu früheren Jahren seltener.

Folgende Notirungen sind auch für Matanzas courant, wo nur in wenigen Fällen eine Kleinigkeit billiger gehandelt:

Cucuruchos und braun No. 9–11. $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{2}$ real,
= f. ob. bei $9\frac{1}{2}$ % Cours 16s 8d a 18s 5d pr. Cwt.
Gelb ord. bis mittel No. 12—14. $5\frac{3}{4}$–$6\frac{1}{4}$ real,
= 19s a 20s 3d.
Gelb gut bis fein No. 15—17. $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{4}$ real,
= 20s 10d a 22s 8d.
Gelb florettes $7\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{4}$ real, = 23s 3d a 23s 10d.
Weiße ord. — fein 8–$10\frac{1}{2}$ real, = 24s 6d a 30s 6d.
Muscovados ord. — fein 5—6 real, = 15s a 17s 6d.

Kaffee. Bei wenigem Vorrath herrscht lebhafte Frage für diesen Artikel und ist mittel bis gut mit \$ $7\frac{3}{4}$ a $8\frac{1}{4}$ bez., Triage \$ 7 a $7\frac{1}{2}$.

Rum. Von den gewöhnlichen Sorten ist weniger an den Markt gekommen als erwartet, so daß dieser Artikel selten ist und für Consumtion mit \$ 25–26 pr. Pipe bezahlt wird.

Honig pr. Gallon $2\frac{1}{8}$ a $2\frac{1}{4}$ reals.

Taback und Cigarren behalten hohe Preise und sind feine Sorten selten, so daß viele Fabrikanten ihre Preise erhöht haben.

Frachten. Zuletzt wurde das englische Schiff Blenheim für 4500 Kisten für die Ostsee genommen zu Lstr. 3. 2s 6d. Am 23. Februar Graf v. Brandenburg, Kapt. Janssen, nach Cowes zu Lstr. 3. 15s; — sonst war die Durchschnittsfracht nach Cowes, Falmouth und Liverpool Lstr. 3. 12s 6d.

Stettin, 4. April 1853.

			gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin		kurz	100	—	—
		2 Mt.	—	—	—
Breslau		kurz	—	—	—
		2 Mt.	—	—	—
Hamburg		kurz	151 11/12	151 11/12	—
		2 Mt.	—	—	—
Amsterdam		kurz	143 5/6	—	—
		2 Mt.	—	—	—
London		kurz	—	—	—
		3 Mt.	6 23½	6 23½	—
Paris		3 Mt.	6 22	—	—
Bordeaux		3 Mt.	—	—	—
Friedrichsd'or			—	—	110½
Augustd'or			—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %		102¼	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %		103¼	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %		94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %		100½	—	—
Rentenbriefe	4 %		102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852			600	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A. u. B.			160	—	—
do. Prioritäts-	5 %		—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %		94½	94	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %		—	—	127
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %		—	—	92
do.	4½ %		—	—	—
do. Speicher-Aktien			108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.			225	—	—

Berliner Börse vom 4. April.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	102	—	Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	103	—	Westpr. Pfbr.	3½	97	96¾	
do. v. 52	4½	—	103½	—	Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	—	101½	
St.-Schldsch.	3½	—	92¾	—	Pomm.	4	—	101½	
Prsch. d. Seeh.	—	—	148¼	—	Posensche	4	101	—	
K.N. Schdschr.	3½	—	—	—	Preuß.	4	—	100¾	
Brl. St.-Obl.	4½	—	102¼	—	Rh. & Wst.	4	—	100¾	
do. do.	3½	—	—	—	Sächsische	4	—	100¾	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	101	100¼	—	Schles.	4	—	100¾	
Ostpreuß. do.	3½	97	96¼	—	Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	—	99¾	—	Pr. B.-A.-Sch.	—	109¾	—	
Posensche do.	4	—	104¾	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	98¼	—	—	And. Goldmz.	—	11⅝	11⅛	
Schles. do.	3½	—	—	—					

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
R. Engl. Anl.	4½	119¼	—		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
do. v. Rothsch.	5	104¼	—		Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98¼	—		do. St. Pr. A.	—	68	—	
- p. Sch. Obl.	4	—	91½		Lüb. St.-Anl.	4½	—	104	
- p. Cert. L. A.	5	98½	—		Kurh. 40 thlr.	—	40¼	—	
- p. Cert. L. B.	—	—	22½		N. Bad. 35 fl.	—	23¾	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	98¼	—	-	Span. 3% inl.	3	—	—	
- Part. 500 fl	4	93¾	—		- 1 à 3% steig.	1	—	23⅝	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseldorf.	3½	95 G.	Niedschl. III. Ser.	4½	102 G.
Berg.-Märkische	—	72½ B.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	62½ B.
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	225½ B.
Berl.-Anh. A. & B.	—	131a130½ bz.	do. Litt. B.	3½	186 B.
do. Prioritäts-	4	100¾ B.	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	109½ B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	104 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische	—	90½a90 bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	93½ B.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts-	4	99¾ G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4½	101¾ G.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	101⅝ G.	Ruhrort-Cref. Gl	3½	95½ G.
Berlin-Stettiner	—	158½ B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	95 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	136½ B.	Thüringer	—	107¾ B.
Cöln-Mindener	3½	121½a21 bz.	do. Prioritäts-	4½	102½ G.
do. Prioritäts-	4½	—	Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	—	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	91½ G.	Aachen-Mastricht	fe.	—
do. Prioritäts-	4	99¾ B.	Amsterd. Rotterd.	4	83¾ B.
do. do.	5	—	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Halberst.	—	182 G.	Krakau-Oberschl.	4	93½ G.
Magdb.-Wittenb.	—	—	Kiel-Altona	4	—
do. Prioritäts-	5	—	Mecklenburger	4	52½ B.
Niederschl.-Märk.	4	100¾ B.	Nordbahn, Fr.W.	4	54¾a55 bz.
do. Prioritäts-	4	100⅝ G.	do. Prioritäts-	5	103½ B.
do. do.	4½	101⅞ G.			

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Behufs Aufnahme des Stettiner Hafens ist auf Antrag des Herrn Bauführer Funck die Sperrung der Passage über die lange Brücke am 5ten d. Mts. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr erforderlich, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 4ten April 1853.

Königliche Polizei-Direktion.
v. c.
Primer.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der Kaufmann Eduard Degner zum Stellvertreter des Vorstehers des Heumarkt-Bezirks ernannt ist.

Stettin, den 30sten März 1853.

Der Magistrat.

Aufforderung, einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Herrn Kaufmanns Paul Carl Wilhelm Gutike in Stettin der von der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 11. April 1843 auf dessen Leben zu Gunsten seiner dabei interessirten Gattin Mathilde Constanze, geb. Landsberger, unter No. 37,487 ausgestellte Versicherungsschein über 10,000 Thlr. Preuß. Cour. abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber dieses Scheins, so wie Jeder, welcher Ansprüche an denselben zu haben glaubt, hiermit aufgefordert, sich damit alsbald, und spätestens

am 9ten Mai d. J.

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank selbst zu melden, widrigenfalls die Giltigkeit jenes Scheines aufgehoben werden wird.

Stettin, am 21sten März 1853.

Die Agentur der Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

Wm. Schlutow.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem das in Vorpommern im Randow'schen Kreise belegene alt von Ramin'sche Lehngut Brunn mit Zubehör auf den Antrag mehrerer Hypotheken-Gläubiger zur nothwendigen Subhastation gestellt und nach der in unserem vierten Büreau einzusehenden Lehnstaxe als Lehn auf 56,579 Thlr. 28 sgr. 10 pf. taxirt ist, werden die Lehnvettern von Ramin, namentlich der seinem jetzigen Aufenthalte nach unbekannte Lieutenant a. D. Wilhelm Friedrich Carl August von Ramin, Sohn des Rittmeisters Ludwig Otto Friedrich von Ramin, zur Ausübung ihrer Lehnrechte, so wie sämmtliche unbekannte Real-Prätendenten zur Anmeldung ihrer vermeintlichen Rechte auf

den 9ten September d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Richter von Loeper in unserem Gerichts-Lokale hier bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Stettin, den 13ten Januar 1853.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreisgerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll die bei dem Dorfe Wussow belegene, dem Mühlenmeister Jacob Klock zugehörige, auf 10,379 Thlr. 25 sgr. abgeschätzte Obermühle nebst Zubehörungen, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm 4ten Büreau einzusehenden Taxe,

am 9. Mai 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Auktion am 7ten April c., Vormittags 9 Uhr, Louisenstraße No. 732/33 (Hotel de Prusse), über die zum Nachlaß des seel. Kreis-Gerichts-Direktor von Griesheim gehörigen Gegenstände, als: Prätiosen, Brillanten (Ringe und Tuchnadeln), viel Silbergeschirr aller Art, goldene und silberne Münzen 2c.

Reisler.

Markt-Anzeige

von

D. NEHMER & FISCHER,

Aschgeberstraße No. 705.

Um jeder auswärtigen sowie hiesigen Konkurrenz mit allen in unser Fach schlagenden Artikeln entgegen zu treten, werden wir zu dem bevorstehenden Jahrmarkt unten verzeichnete Waaren aus den besten und renommirtesten Fabriken zu so auffallend billigen Preisen verkaufen, daß ein jeder uns mit seinem Besuche Beehrende darüber erstaunen wird. Durch besonders vortheilhafte Einkäufe, welche unser Nehmer kürzlich in Hamburg, Cöln, Frankfurt a. O. und Leipzig persönlich gemacht hat, sind wir im Stande, obiges Gesagte in jeder Beziehung zu erfüllen, und hoffen wir, so uns die Zufriedenheit eines hochzuverehrenden Publikums auf die Dauer zu erhalten.

D. Nehmer & Fischer.

Garderobe-Artikel.

Cravatten, Shlipse, Hosenträger, Handschuhe in Glacé und Zwirn von 5 sgr. an, schwere seidene Halstücher von 20 sgr. an, Taschentücher in Seide und Leinen, Morgenschuhe und Stiefel, Gummischuhe für Damen und Herren zu 1½ Thlr. das Paar, die neuesten Hüte und Mützen, schottische Mützen von 10 sgr. an; Handstöcke von 3½ sgr. an; Sonnen- und Regenschirme von 1 Thlr. bis zu 2 Thlr. 20 sgr.; Gummi-Cigarrenspitzen und silberne, sowie alle zur Garderobe gehörende Gegenstände.

Parfümerien,

Englische, Französische und deutsche Oele, Extracte, Pomaden und Seifen.

Feinste Toiletten-Seife, à Pfd. 2½ sgr.; Pomade und Oele, à Loth 1 sgr.; Räucher-Papier, à Dutzend Blätter 2½ sgr.; Räucherkerzen, 2 Dutz. für 1 sgr.; ächt Cölnisches Wasser, die ganze Flasche 2½ sgr.; Oele in allen Blumengerüchen à Flasche 5, 7½ und 10 sgr. (die leere Flasche wird für 1 sgr. zurückgenommen), sowie alle Parfümerien zu billigsten Preisen.

Lederwaaren.

Reisetoiletten, Näh- und Häkel-Etuis, Kober, Reisetaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Feuerzeuge, Brief- und Visiten-Taschen 2c. 2c.

Bronze- und Nippsachen,

Kopf-, Hauben- und Gürtel-Nadeln, Bouquethalter, Uhrketten, Rockhalter, Handschuhknöpfer, Briefbeschwerer, Schmuckkästen, Thermometer, Broschen, Ohrringe, Armbänder 2c. 2c. 2c.

Kämme und Bürsten.

Kopf-, Zahn-, Nagel- und Taschenbürsten; Frisir-, Einsteck-, Staub- und Taschenkämme in Büffel, Horn, Schildpat und Elfenbein; Kleiderbürsten, Hutbürsten.

Diverses.

Lorgnetten, Gummischnüre, Steck- und Haarnadeln, englische und französische Handschuhweiter, Lockenstöcke, Lockenbügel und Kämme, Handschuhkästen, Toilettekästen, Kästchen mit Parfümerien von 5 sgr. an, Kammreiniger, Zungenschraper, Barbierpinsel und Spiegel, Zahnstocher, Uhrketten von Stahl zu 5 sgr. 2c. 2c.

Besonders zu empfehlende Gelegenheit für Cajüts- und Zwischendecks-Passagiere

mit den großen, schnellsegelnden, rühmlichst bekannten, kupferbodenen, dreimastigen Schiffen der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft von Hamburg nach New-York.

P.-S. **Oder**, Capt. Ehlers, am 1. April,
- **Rhein**, - Popp, - 15. do.
- **Nordamerica**, - Peters, - 1. Mai.

Nähere Nachricht ertheilt

Friedr. Retzlaff Sohn in Stettin, Breitestraße No. 389.

Pommerschen Käse a Pfd. 2 Sgr.
Danziger Käse a Pfd. 4 Sgr.,
Schweizer Sahnen-Käse,
Beste Brabanter Sardellen a Pfd. 3 Sgr., 10 Pfd. für 23 Sgr.,
Saure und Pfeffer-Gurken bei

F. W. Kratz,
Breitestraße No. 360.

Vermiethungen.

Die bel Etage Marienplatz No. 780, bestehend in 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1sten Juli an ruhige Miether zu vermiethen.

Ich befinde mich bereits im Besitz der neuesten **Rock-, Hosen- und Westen-Stoffe** für's Frühjahr aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes und empfehle dieselben dem geehrten Publikum aufs Angelegentlichste.

Meine Schneiderei

zur Anfertigung aller Herren-Kleidungsstücke, an deren Spitze ein Werkführer sich befindet, der allen Anforderungen vollkommen zu entsprechen im Stande ist, empfehle ich ebenfalls auf's Angelegentlichste und verspreche prompteste und billigste Bedienung.

EMANUEL LISSER.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wall-Brauerei.

An **Wochentagen** findet in der Wallbrauerei **nur Montag, Donnerstag** und **Sonnabend** von jetzt ab Concert statt.

Anfang präcise 7½ Uhr.

F. E. Eyssenhardt.

Das Wochenblatt

für Pyritz, Berlinchen, Lippehne und Bahn, herausgegeben von Adolph Spanier in Pyritz, empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen jeder Art. Da das Blatt vielseitig auf dem Lande gelesen wird, so ist es namentlich denjenigen sehr zu empfehlen, welche dem ländlichen Publikum etwas anzuzeigen haben. Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Zeile 1 sgr.

Das „Kreisblatt" für den Greiffenberger Kreis (Treptow a. d. R. und Greiffenberg nebst Umgegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, empfehlen wir zur Publikation von Anzeigen jeder Art.

Die Redaktion.
Treptow a. d. R. Markt No. 295.

Verkäufe beweglicher Sachen

Das Möbel-Magazin des Tischlergewerks und der Tapezierer,

Breitestraße No. 371, empfiehlt ein vollständiges Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren in großer Auswahl bei solider Arbeit und angemessenen Preisen.

à Pfund 2¾ Sgr.
große Rosinen, gesiebt und verlesen, Böhmische Pflaumen, à Pfd. 2 Sgr., bei

F. W. Kratz,
Breitestraße No. 360.

421 Grapengießerstraße 421

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, wie meinen werthgeschätzten Kunden mache ich die Anzeige, daß ich auch dies Frühjahr etwas Neues und so Dauerhaftes, wie es bis jetzt noch nie dagewesen, vorräthig halte, als: Zeugkamaschen mit Leder-Einfassung a Paar 1 Thlr. 10 sgr., mit Hacken 1 Thlr. 15 sgr., mit anderer Einfassung 1 Thlr. 7 sgr. 6 pf., mit Hacken 1 Thlr. 12 sgr. 6 pf.; Kinder-Kamaschen von 15 sgr., Kinder-Stiefel von 10 sgr. an. Bei mir ist Alles zu haben, was nur an Schuhen und Stiefeln denkbar ist, und garantire für jeden vorkommenden Fehler, weil bei mir Alles selbst angefertigt wird.

Schuh- und Stiefel-Fabrikant
C. Hoffmann.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 6. April:

Die Erzählungen der Königin von Navarra.

Lustspiel in 5 Akten von E. Scribe.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.